

katholisch-reformierte-kirche
eine passende alternative

kirche unterwegs

bistumszeitschrift

3. quartal 2007



Inhalt

- 02** „Mein Gebet“
Gedanken von Grete Lauk
- 03** ... und es ist Sommer
Urlaub – raus aus dem Alltag
- 04** Liebe Schwestern und Brüder
Hirtenwort von Bischof Oliver Gehringer
- 05** Es tut sich was bei uns
Neues und Veränderungen in unserer Kirche
- 08** Bibelquiz
Die Bibel, „Kraftnahrung“ für den Alltag
- 09** Zum Schmunzeln
Heiteres rund um die Kirche
- 10** Hl. Christophorus
Schutzpatron der AutofahrerInnen
und Reisenden
- 11** Hl. Klara von Assisi
Ein „leuchtendes“ Beispiel einfachen Lebens
- 12** Mit „spitzer Feder“ und „scharfer Zunge“
Kritische Betrachtungen aktueller Ereignisse
- 13** Franziskus-Schwesterngemeinschaft FSG
Franziskanisch leben in der
Katholisch-Reformierten-Kirche
- 14** Gottesdienste
Von 22.Juli bis 21.Oktober
- 15** Feste und Feiern
Besondere Tage in unserer Kirche
- 16** Impressum

Mein Gebet

O mein Jesus, ich knie vor DIR,
DU schaust mich an und sagst zu mir:
„Ich bin Dein Fels, komm, lehn' Dich an,
wenn Dir ist im Herzen bang,
ICH geb' Dir Trost in dunklen Stunden
Und heil' Dir Deine Seelenwunden,
glaub an MICH und bete fromm,
Du weißt ja, dass ICH wiederkomm!“

Ja, mein Jesus, ich glaub' an DICH,
ich weiß, dass DU mich führst zum Licht,
DU bist mein Stern und meine Sonne,
in Ehrfurcht treu ich zu DIR komme,
stets denk' ich dran, DU bist mein Weg,
DU führst mich über'n schmalen Steh,
bist Brücke mir in den Gefahren
und lässt mich nicht im Leid verharren.



Überall, wo ich auch gehe,
immer ich DEIN Antlitz sehe,
schau ich zum Himmel auch bei Nacht,
bestaun' den Mond, der glänzt und macht
die Welt gar klar und helle,
dass ich empfinde auf der Stelle
DEINE Gegenwart in allen Dingen
Und höre DEINE Stimme klingen.

Jedes Vögelein, jeder Baum
lässt mich DICH, mein Herr, beschau'n;
schau ich den Blumen ins Gesicht,
DEIN Wunderwerk auch zu mir spricht.

Mein Ohr, mein Aug' vernehmen immer
DEINEN Klang und Himmelsschimmer,
drum knie ich vor DIR, o Jesus mein,
und bin mit Leib und Seele DEIN.

(Grete Lauk, August 1993)

... und es ist Sommer.

Urlaub – raus aus dem Alltag

Endlich ist es wieder so weit: Es ist Sommer! Jeder Tag wird heißer als sein Vorgänger, die Pullover verschwinden nun endgültig im obersten Schrankfach, das Freibad hat Hochsaison und manch einer zählt ungeduldig die Tage bis zu den Ferien – denn dann geht's endlich in den heiß ersehnten Urlaub!

Urlaub! Bei diesen Worten fangen manche Augen zu funkeln an, denn Urlaub bedeutet raus aus dem Alltag, den Stress hinter sich lassen und einfach nur abschalten. Den Alltagstrott zurücklassen, die quälenden Alltäglichkeiten, das nervige Einerlei (zumindest kurzfristig) vergessen und eintauchen in ein anderes Leben. In einem Gemeindeschaukasten war in diesen Tagen zu lesen: „Suchen Sie im Urlaub das Wertvollste: Die Begegnung mit Gott!“ Jawohl, das trifft's genau! Wie viele Menschen versuchen im Urlaub, aus ihrem bisherigen Leben auszurechnen und endlich dieses Loch in ihrem Dasein zu stopfen, das der Alltag hinterlässt! Vielleicht ist gerade im Urlaub die Chance am größten, Gott zu treffen. Vielleicht ist es im Urlaub ruhig genug, dass man Gott hören kann. Vielleicht bietet gerade der Urlaub die Möglichkeit, ins Nachdenken zu kommen und zu merken, dass da mehr sein muss als Job, Feierabend und Familie. Gelesen dürften es nicht viele haben, denn der Gemeindeschaukasten fand nicht wirklich Beachtung bei den vorübergehenden Passanten. Schade eigentlich!

„Gott macht Urlaub!“ war ebenfalls in diesen heißen Tagen in einem anderen Gemeindeschaukasten zu lesen – und, man mag's nicht glauben, dieser Satz sorgte bei den vorbeiziehenden Menschen doch für Diskussion, angeregtes Gestikulieren, Kopfschütteln und verzweifelte Blicke. Obwohl der Satz durchaus stimmt, denn wer meint, Gott würde nie Urlaub machen, täuscht sich. Das ist nämlich genauso unsinnig, als würde man glauben, Gott wohne in der Kirche. Natürlich geht er in den Gottesdienst oder trifft sich dort mit Leuten. Aber warum in aller Welt sollte er die ganze Woche dort sitzen und auf den Sonntag warten? Und warum sollte er nicht auch in den Ferien sein? Oft genug haben ihn so manche schon im Urlaub getroffen!

Nicht falsch verstehen: Gott macht natürlich keinen Urlaub vom „Gott-Sein“ – geht ja auch gar nicht. „Gott sein“ ist ja auch kein Beruf, denn erstens kann man das nicht werden, und zweitens bekommt man dafür nichts bezahlt. Vom wem auch? Ein anderes Beispiel: Angenommen, Brad Pitt macht Ferien. Ob er will, oder nicht, er wird auch im Urlaub Brad Pitt sein. Und Gott bleibt immer Gott.



Mit Gott im Urlaub

Einer der Namen Gottes ist: „Ich bin da“ (2. Moses 3, 14). Egal, ob man in der Kirche sitzt oder am Strand liegt, sich am Pool räkelt oder sich im Freibad die Sonne auf den Bauch scheinen lässt, Gott ist da. Das Gute dabei ist, Gott ist kein allgegenwärtiger Oberinspektor, der alles kontrollieren will. Gott liebt uns Menschen. Er möchte einem nahe sein, wie ein sehr guter Freund. Gottes Nähe tut den Menschen gut. Weil man sein kann, wie man wirklich ist, er kennt einen ja sowieso. Weil man nichts leisten muss. Weil man Schwächen haben darf. Weil Gott ein Freund ist, auch wenn man ihn noch gar nicht kennt – oder, vor allem im Urlaub – nicht kennen möchte!

Treffpunkt mit Gott

Vielleicht sollte man beide Schaukästen gemeinsam präsentieren. Denn beide haben Recht und beide, so unterschiedlich die Aussagen auch scheinen, haben eines gemeinsam: Gott ist das Wertvollste, und im Urlaub kann ich ihm begegnen. Denn ganz egal ob man in diesen heißen Tagen des Sommers Urlaub hat oder nicht, man kann sich mit Gott verabreden. Im Büro, im Flugzeug, im Meer, in den Bergen, auf der Wiese, im Dschungel. Denn er hat uns gesagt: „Wenn ihr zu mir betet, will ich euch erhören, wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden!“ (Jeremia 29, 13). Suchen wir ihn und verabreden wir uns mit ihm, es lohnt sich – auch oder gerade im Urlaub! Schöne Ferien! ■

**Liebe Schwestern und Brüder!
Liebe Gemeindemitglieder!
Liebe Freunde unserer kleinen und jungen Kirche!**

„Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe!“ (Lukas 10, 3). Gar nicht so ohne, was wir hier von Jesus im Zusammenhang mit der Aussendung der 72 hören (ganzer Text vom 14. Sonntag im Jahreskreis: Lk 10, 1–9) – und irgendwie auch nicht sehr ermutigend. Zumindest nicht auf den ersten Blick. Weder für seine Jünger in biblischer Zeit noch für uns heute, die wir seine Botschaft hören und seinen Sendeauftrag annehmen.

Die Aufforderung Jesu, Zeugnis für das Reich Gottes abzulegen, gilt nicht nur den Jüngern von damals. Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt, mit dem, was wir tun oder auch nicht tun, wir alle, die wir uns zu Christus bekennen, tragen Mitverantwortung. Auch wenn wir es nicht aus eigener Kraft und selbstständig errichten müssen, ja gar nicht können. Wenn wir uns den Text aus dem Lukasevangelium näher betrachten, werden wir unverwechselbare Parallelen zu unserem heutigen Tun und Wirken als ChristInnen in einer beinahe „gottlosen“, sicher aber „glaubensunfreundlichen“ Gesellschaft erkennen. Und manchmal wird sich die eine oder der andere als „Schaf unter Wölfen“ fühlen, wenn sie/er gefordert sind, für ihren Glauben, ihre christliche Gesinnung und Lebenseinstellung, für ihr aktives „Christsein“ einzutreten. Deshalb sandte Jesus seine Jünger (mit uns heute auch: und Jüngerinnen) zu zweit aus, nicht alleine, sondern gemeinsam. Das Reich Gottes braucht keine „Einzelkämpfer“, es erfordert Team-Arbeit und Gemeinschaft. Auch wenn man sich manchmal als solcher fühlt und für viele angeblich aktive ChristInnen, das Wort TEAM nur als Abkürzung für: „Toll, Ein Anderer Machts“ steht. Beim Reich Gottes sollte niemand alleingelassen werden. Denn Gemeinschaft ist dort, wo zwei oder drei oder mehrere im Name Jesu zusammenkommen und sich engagieren.

Und am „Engagement“ hapert es leider ganz gewaltig. Man(n) – und Frau – neigen dazu, sich zu entfernen, Gemeinschaft, wie klein sie auch immer ist, abzuwerten, Persönliches in den Vordergrund zu stellen und als Entschuldigung für fehlende Einsatzbereitschaft als „Pioniere für den Glauben“ zu nehmen. Jüngst musste ich sogar die Aussage: „Das ist das Los des Ehrenamtes, bei Fixanstellung kann man mit mir rechnen!“ eines „gesalbten“ Jüngers hören, ergänzend dazu, von anderer Seite: „Die Gemeinschaft bezahlt mir keine Rechnungen, zuerst muss ich mich um meine Angelegenheiten kümmern!“ Die Frage, wo wären wir heute, wenn sich die 72 von damals auch so verhalten hätten, waren sie von Jesus doch mit der „Marscherleichterung“: „Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorrats tasche und keine



**Bischof
Oliver Gehringer**



Schuhe!“ (Lk 10, 4) ausgesandt worden, schleicht sich dann doch ein wenig in die Gedanken über das Verhalten seiner heutigen Jüngerinnen und Jünger ein. Wir sind mit unserem Leben und mit unserem Glauben in eine Umwelt gestellt, in der wir gefordert sind. Zunächst einmal ist sie so, wie sie ist, mit Menschen, die so sind, wie sie sind, und mit Mitteln, die zur Verfügung stehen. Wir sind gefordert, etwas zu tun und uns einzusetzen, dass wir aus dem, was wir haben, und aus dem was da ist, etwas machen. Etwas Gutes machen. Nicht denken: Tja, wenn wir das und das hätten, dann wäre unsere Ausgangsbasis viel besser, dann wäre unsere Aufgabe viel einfacher zu meistern, dann könnten wir uns besser engagieren. Tja, dann braucht man gar nicht erst anzufangen und wartet wohl besser bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag.

Die Jünger von damals haben es erkannt und uns werden, hoffentlich bald, auch die Augen aufgehen und auch wir werden erkennen, dass unsere Aufgabe am Reich Gottes zu bauen, hier und jetzt besteht, nicht irgendwo und irgendwann anders. Und weil es die Gemeinschaft der Glaubenden braucht, um den Glauben zu leben; weil es viele braucht, die sich engagiert am Bauen des Reiches Gottes beteiligen, weil es jede und jeden Einzelne/n braucht, um Gemeinschaft zu erfahren und gemeinsam den Sendeauftrag Jesus anzunehmen, sind wir alle (be)gerufen, uns in dieser Welt und unserer Gesellschaft „unter Wölfe“ zu begeben. Mit dem Vertrauen auf IHN. Jesus. Freilich, er verlangt seinen JüngerInnen, uns, durchaus viel ab, und wer sich ehrlich dafür einsetzt und engagiert, „Pionier“ sein will, für den ist das kein Spaziergang, bestimmt auch kein Urlaubstrip mit Reiseschecks, Ersatzwäsche und Rücktrittsversicherung – kein Geldbeutel, keine Vorrats tasche, keine Schuhe. Aber, und das ist sicher, es ist auch kein „Himmelfahrtskommando“. Es heißt, dort wo wir sind, mit dem, was wir können und wofür wir stehen, dem Reich Gottes auf die Spur zu kommen.

Arbeiten wir gemeinsam daran, wagen wir einen „Neuanfang“, nehmen wir den Sendeauftrag Jesu an, bauen wir am Reich Gottes und bauen wir an seiner, unserer Kirche gemeinsam. Dazu lade ich dich/euch/Sie herzlich ein und hoffe und vertraue auf SEINE Jüngerinnen und Jünger in unserer Zeit,

Herzlichst dein/euer/Ihr + Oliver Gehringer/Bischof

Wir „wachsen“ weiter

Herzlich Willkommen

„Was lange währt, wird endlich gut!“. So oder ähnlich könnte das Motto von Schwester Dolores geheißen haben, als sie sich entschloss, nach langem Hin und Her, im Jänner zum ersten Mal einen Gottesdienst in unserer Kapelle zu besuchen und mit uns zu feiern. Aus dem „einmaligen“ Mitfeiern wurde eine freudige „Dauereinrichtung“. Seitdem ergänzt Schwester Dolores regelmäßig unsere Gemeinde und ist uns nicht nur durch ihre hervorragenden Kuchen, sondern vor allem durch ihr Engagement und ihr freundlich-humorvolles Wesen lieb und wert geworden. Deshalb hat es unseren Bischof Oliver ganz besonders gefreut, als sie am 13. Mai ihrer Verbundenheit mit unserer Kirche durch ihren Beitritt Ausdruck verlieh und er sie im Gottesdienst in unsere Kirche aufnehmen konnte. Noch einmal herzlich willkommen in unserer



Unsere neuen Gemeindemitglieder Familie Prokschi.



Bischof Oliver mit Schwester Dolores.

Gemeinschaft, wir freuen uns, unseren Weg gemeinsam gehen zu können! Nur 3 Wochen nach Schwester Dolores haben sich auch **Thomas, Irmgard und Pascal Prokschi** entschieden, unsere Gemeinde durch ihren Beitritt zu vergrößern und unseren Weg mit uns gemeinsam zu bestreiten. Voll Freude konnte am 3. Juni Bischof Oliver Familie Prokschi in unserer Kirche Willkommen heißen. Gleichzeitig haben wir mit Pascal unser jüngstes Gemeindemitglied aufgenommen und durch seine Taufe am 7. Juli seine Zugehörigkeit zur großen Familie Gottes bestätigt.

Auch das ist ein Zeichen dafür, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden und vielleicht ist es auch ein Ansporn für die vielen noch Unentschlossenen, „Pioniere“ für eine passende Alternative sein zu wollen und unsere Kirche durch ihren Beitritt, ihr Engagement und ihren Enthusiasmus zu bereichern. Wir freuen uns auf Sie! ■

Mit Freuden nehmen wir dich in die Familie Christi auf

Taufe von Pascal Prokschi im „SkyDome“

Am 7. 7. 07 hat Bischof Oliver unser jüngstes Gemeindemitglied durch die Taufe in die große Familie Christi aufgenommen. Neben seinen Eltern, dem Paten und in Anwesenheit der stolzen Großeltern, vielen Familienangehörigen und noch mehr Freunden fand im „SkyDome“ des Wiener Hilfswerks die feierliche Taufe des kleinen Pascal statt.

Ruhig und gelassen hat er die Zeremonie über sich ergehen lassen und hat unseren Bischof durch sein Lächeln beinahe aus dem Konzept gebracht. Die Taufe gab, neben einem gelungenen Fest, Bischof Oliver und Lektor Alois die Gelegenheit Kontakte zu knüpfen, Informationen auszutauschen, Gespräche zu führen und über unsere Kirche, unser Wirken und Handeln zu informieren. Alles in allem ein Fest der Freude in mehrerer Hinsicht! ■



Bischof Oliver, die Eltern, der Pate und unser Täufling Pascal.

Wirken in der Öffentlichkeit

Straßenfest in der Otto-Bauer-Gasse

Im Rahmen der „Wiener Bezirksfestwochen 2007“ fand am 16. Juni zum 2. Mal ein Straßenfest in der Otto-Bauer-Gasse statt, zu dem die Bezirksvorstehung eingeladen hatte. Unser Bischof ist ebenfalls dieser Einladung nachgekommen und war mit Lektor Alois bei dieser Veranstaltung anwesend. Neben Organisationen und (Selbsthilfe-)Gruppen des Bezirks wurde Bischof Oliver auch der Bezirksvorsteherin Renate Kaufmann vorgestellt und es fand ein reger Austausch an Informationen über unsere Kirche statt. Frau Kaufmann hat unseren Einsatz für die Gleichstellung von gleichgeschlechtlich lebenden und liebenden ChristInnen gewürdigt und sich sehr interessiert an unserer Kirche gezeigt. Persönlich fand sie es schade, dass wir (noch) keine Gemeinde in „ihrem“ Bezirk haben – aber was nicht ist, kann ja bekanntlich noch werden. Erste Kontakte sind auf alle Fälle bereits geknüpft worden. ■



Bischof Oliver & Lektor Alois beim Straßenfest.

Foto© Club Kreativ

Personelle Veränderungen

Vikar Othmar und Lektorin Karin

Mit 27. Mai hat sich Vikar Othmar in den wohlverdienten Vorruhestand verabschiedet um sich nun vermehrt der Kontemplation zu widmen und sich Ruhe gönnen. Bischof Oliver hat seinen Entschluss mit Bedauern angenommen und ihn für deine geleisteten Dienste in unserer Kirche gedankt. Lektorin & Akolythin Karin hat vorübergehend aus

beruflichen und gesundheitlichen Gründen ihr Amt ruhend gelegt und wird uns vorläufig nur im gemeinsamen Gebet unterstützen können. Wir wünschen ihr bei der Klärung ihrer Situation Gottes Zuspruch und seinen Heiligen Geist und freuen uns nach ihrer Genesung und beruflichen Entscheidung auf ein gemeinsames Wirken in unserer Kirche! ■

„Braut Christi“ in der Welt

Jungfrauenweihe für Frauen die in der Welt leben



Am 12. August, dem Gedenktag der Hl. Klara von Assisi, wird Bischof Oliver im feierlichen Hochamt Schwester M. Dolores CSSF, die feierlichen Gelübde der Keuschheit und des Gehorsams abnehmen und sie so als erste Schwester der „Franziskus-Schwesterngemeinschaft“ (Communitas Sorores Sancti Francisci) in der Katholisch-Reformierten-Kirche aufnehmen.

Durch die, vorläufig auf 3 Jahre begrenzte, Jungfrauenweihe, bestätigt Schwester Dolores ihr, bereits vor 5 Jahren privat abgelegtes Gelübde der Jungfrauenschaft (Keuschheit) um sich noch inniger mit unserer Herrn Jesus Christus zu verbinden und für seine Kirche einzutreten. Ring, Schleier und Gemeinschaftskreuz sind äußere Symbole der inneren Entscheidung und werden ihr, nach erfolgter Profess und freiwilliger Willenserklärung von Bischof Oliver übergeben. Ein wichtiger Tag im Leben von Schwester Dolores und in unserer Kirche.

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Mitfeiern und laden herzlich dazu ein! ■

Veränderung in der Auferstehungskapelle

Hl. Judas Thaddäus in der Kapelle „angekommen“

Durch die freundliche Spende von Schwester Dolores haben wir nun auch in unserer Kapelle eine Statue des Hl. Judas Thaddäus, Apostel und Fürsprecher in manch argen Nöten. Im Zuge der alljährlichen Kapellen-Restaurierung (hier wiederum ein „herzliches Dankeschön“ und „vergelt's Gott“ an Herrn Friedrich Gehringer, der, wie immer, in meisterlicher Manier dafür sorgte, dass unsere Kapelle in neuem Glanz erstrahlt!) haben „unsere“ beiden Heiligen nun auch ihren endgültigen Platz erhalten und „blicken“ von der rückwärtigen Wand auf uns herab. Langsam und stetig wachsen und erweitern wir uns. Vieles ist noch zu tun, also gehen wir es an. Mit Gottes Hilfe sind wir dazu bereit! ■

Hl. Judas Thaddäus

Gemeinde Niederösterreich/Allentsteig

Eröffnungsgottesdienst

Am 25. August um 15.00 Uhr nachmittags wird Bischof Oliver mit Lektor Alois und Schwester Dolores sowie Gemeindemitgliedern aus Wien gemeinsam mit der Gemeinde Niederösterreich/Allentsteig den Eröffnungsgottesdienst in Form einer Feldmesse feiern. Die Familie Gehringer (3804 Allentsteig, Freiheitsstraße 8) hat sich freundlicher Weise bereit erklärt, uns ihren Garten zur Verfügung zu stellen, und die Gemeindemitglieder übernehmen die Aufgaben der Organisation an Ort und Stelle. Natürlich sind dazu auch Gäste und Freunde unserer Kirche sowie alle, die uns kennen lernen wollen, herzlich eingeladen. Nach dem Gottesdienst wollen wir bei Kaffee und selbstgemachten Kuchen die Gelegenheit geben, über unsere Kirche zu informieren und einander besser und näher kennen zu lernen. Auch wieder ein Meilenstein in unserer Geschichte und ein Schritt weiter auf dem Weg, auf dem wir uns befinden. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und Mitfeiern. ■



Vorschau

Neuerungen ab Oktober 2007

Für den Herbst haben wir uns einige Änderungen und Neuerungen überlegt, die das Gemeindeleben fördern und die Aktivitäten in unsrer Kirche beleben sollen. So wollen wir, angeregt durch Sr. Dolores, jeden ersten Sonntag im Monat den Gottesdienst mit Gemeindegesang feiern und werden dazu auch, zumindest für den Anfang, einfache Lieder und Texte zusammenstellen und laden auch ein, sie vorher mit uns zu üben.

Zusätzlich dazu wollen wir ab Oktober jeden 2. Samstagabend dazu nutzen, die Bibel besser kennen zu lernen, und wollen deshalb einen Bibelkreis ins Leben rufen. Und zu guter Letzt, um das Gemeinschaftsgefühl des gemeinsamen Betens und Betrachtens zu stärken, laden wir zum gemeinsamen Rosenkranzgebet ein (wahrscheinlich am 1. Samstag oder am letzten Freitag im Monat, genaue Termine werden wir noch rechtzeitig bekannt geben).

Zum Bibelkreis, zu den „Chorproben“ und natürlich auch zum Rosenkranzgebet sind alle herzlich eingeladen, die ihren Glauben stärken und das Gefühl des „Miteinanders“ spüren und leben wollen. ■



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg“ (Psalm 119, 105). Gottes Wort, die Bibel, kann helfen, Ziel und Richtung für das eigene Leben zu bekommen. Sie ist ein Kurs-, Gebets- und Trostbuch für das Leben; „Kraftnahrung für den Alltag“. Deshalb auch im Urlaub, in den Ferien, in der „Ausspann-Zeit“ ein Bibelquiz – um sich noch intensiver mit der Bibel auseinander zu setzen. Es zählt sich aus! Viel Spaß beim Raten!

1) Welchem Jünger trug Gott auf, einem äthiopischen Eunuchen die Heiligen Schriften auszulegen? (Apg 8)

- Paulus
- Petrus
- Philippus

2) Welche Bedeutung hatte die dreifache Vision von Petrus, als er ein Tuch mit unreinen Speisen vom Himmel herabkommen sah und dem Befehl bekam, diese zu essen? (Apg 10)

- Dass er den Juden sagen sollte, sie sollen die jüdischen Speiseregeln nicht mehr einhalten
- Dass Gott Seine Errettung und Seinen Geist auch auf die Heiden ausgießen will
- Dass Petrus neue Speisen ausprobieren sollte

3) Welcher Jünger wurde von Jesus nach seiner Auferstehung zur Seite genommen und bekam den Auftrag, Seine Schafe zu hüten und zu weiden? (Johannes 21)

- Petrus
- Johannes
- Timotheus

4) Welcher Engel des Herrn erschien dem Propheten Daniel? (Daniel 8,16)

- Achan
- Michael
- Gabriel

5) Worum bittet Paulus in seinem Gebet für die Kolosser? (Kolosser 1, 9-14)

- Erkenntnis Seines Willens
- Weisheit
- Geistliches Verständnis
- Würdiger Wandel vor dem Herrn

6) Was sollen wir tun, nachdem wir Christus empfangen haben? (Kolosser 2,6)

- Uns in einer Gemeinde engagieren, weil wir dort gebraucht werden
- Uns mehr Mühe geben, heilig zu leben
- In Ihm wandeln, gewurzelt und auferbaut in Ihm, gefestigt im Glauben

7) Weshalb ist es so wichtig, unser Herz zu behüten? (Sprüche 4, 23)

- In ihm entspringt die Quelle des Lebens
- Weil sonst Sünde hineinkommt
- Weil uns Menschen sonst verletzen könnten

8) Worin wünschen wir gemäß Psalm 19,15 vor dem Herrn wohlgefällig zu sein?

- Im Reden unseres Mundes und dem Sinnen unseres Herzens

- In all dem, was wir tun, um vor Ihm gerecht zu werden
- In den 10 Geboten

9) Was geschieht mit uns Gläubigen durch das Nachdenken über das Wort Gottes? (2. Kor 3,18)

- Wir fühlen uns schuldig, weil Gott heilig ist und wir nicht
- Wir werden verwandelt in Sein Ebenbild
- Wir eignen uns Wissen an

10) Wie ist das Leben eines Menschen, der fortwährend über Gottes Wort nachsinnt? (Psalm 1)

- Wie ein Baum, der Frucht bringt, und alles was er tut, gelingt ihm
- Ziemlich anstrengend
- Niemand kann das!

11) Gemäß 2. Timotheus 3,16, wozu ist das Wort Gottes nützlich?

- Zur Lehre
- Zur Überführung
- Zur Unterweisung in der Gerechtigkeit

12) Wie wird man gemäß Markus 9,35 der Erste in Gottes Reich?

- Indem man möglichst viele Menschen zu Christus führt
- Indem man ein Leiter im Leib Christi ist
- Indem man der Diener aller ist

Und? Alles gewusst? Oder mussten Sie nachlesen oder einfach nach der Lösung schauen?



Die Bibel ist ein besonderes Buch, denn in ihr offenbart Gott seine guten Gedanken für unser Leben. Außerdem enthält sie „Nachrichten“, die es auch verdienen, so genannt zu werde!

„Schritte mit der Bibel gehen“ und sich in ihr „zu Hause“ fühlen ist auch im Urlaub möglich!

LÖSUNG: 1/C, 2/B, 3/A, 4/C, 5/A+B+C, 6/C, 7/A, 8/A, 9/B, 10/A, 11/A+B+C, 12/C

„Unser Pfarrer ist wie der liebe Gott“, sagt ein Kirchenbesucher.
„Am Sonntag ist er unbegreiflich und während der Woche ist er unsichtbar.“

Der Kirchenchor St. Cäcilia hat eine Romreise mit Papstaudienz geplant. Der Fischer Johann vom zweiten Tenor kommt zum Frisör. „Heute etwas kürzer als sonst.“ „Ja, warum denn das?“ „Ich reise in der kommenden Woche nach Rom.“ „Was hast du denn mit einem Mal mit den Italienern?“ „Genau gesagt, unser Chor hat eine Audienz beim Papst.“ „Komm, hör mir auf mit dem Vatikan. Papst, Vatikan, Italien und überhaupt, alles ist doch heutzutage Scheiße.“ Drei Wochen später erscheint Fischer Johann wieder bei seinem Friseur. „Na, warst im Vatikan?“ „Na klar.“ „Auch den Papst gesehen?“ „Deshalb sind wir doch hingefahren.“ „Na und? Erzähl. Hat er etwa zu dir persönlich was gesagt?“ „Sicher hat er das. Ich habe mich vor ihm niedergekniet, und dann hat er die Hand auf mein Haupt gelegt und gesagt: Mein Sohn, was hast du aber einen schlechten Friseur.“

Der Papst reist im Auto durch die menschenleere Ödnis Kanadas. Plötzlich sagt der Papst zu seinem Fahrer: „Lassen Sie mich mal ans Steuer.“ Der Chauffeur: „Aber heiliger Vater ...“ Doch der Papst unerbittlich: „Mich sieht doch keiner, der Herr ist mit mir ...“ Glücklicherweise klemmt er sich hinter das Steuer und



fährt los. Erst 60 Meilen, dann 80 Meilen, 100 ... – Da ertönt die Sirene der Highway-Police. Der Papst stoppt und die Polizisten klopfen ans Fenster. Noch bevor der Papst ein Wort sagen kann, rennen sie zu ihrem Wagen und funken die Zentrale an: „Wir haben hier eine Geschwindigkeitsübertretung.“

„Ja und, dann kassieren Sie halt ...“ „Aber es ist eine wichtige Persönlichkeit.“ „Na und, auch wenn's ein Minister ist, kassieren Sie endlich.“ „Aber er ist noch viel wichtiger!“

„Ja, wer ist er denn?“ „Wissen wir auch nicht, aber der Papst ist sein Fahrer ...“

Was ist der Unterschied zwischen Johannes XXIII und Martin Luther? Luther, auf dem Reichstag:

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen!“ Johannes XXIII auf dem zweiten Vatikanum:
„Hier sitze ich, ich kann noch ganz anders. Gott helfe euch. Amen!“

Gebet um Hilfe: „Ja, lieber Gott“, betet jemand, „bis jetzt habe ich mich heute sehr gut aufgeführt. Ich habe über niemanden getratscht und habe immer die Fassung bewahrt. Ich war zu keinem Menschen grob oder gemein, ich war absolut nicht egoistisch. Da bin ich wirklich froh. Aber in ein paar Minuten, Gott, brauche ich wirklich deine Hilfe, weil dann stehe ich auf und mache das Frühstück ...“



gratuliere.at

Gratis für alle Anlässe ohne Registrierung.

Nothelfer der Reisenden

Heiliger Christophorus (der Christusträger)

So berühmt der Name des hl. Märtyrers Christophorus in der morgen- und abendländischen Kirche ist, so wenig Gewisses und Sicheres weiß man über seine näheren Lebensumstände. Aber über allen Zweifel erhaben ist, dass er nicht etwa nur eine fingierte Person ist, ausgedacht, um daran irgendeine Allegorie zu knüpfen, sondern dass er wirklich existiert und um Christi willen sein Blut vergossen hat; Zeuge dessen sind die allgemeine konstante kirchliche Überlieferung und die Verehrung, welche er von jeher in der Kirche genossen hat.

Die Legenden

Um das Leben des Christophorus ranken sich viele Legenden. Er soll nach östlichen Quellen ein hundsköpfiges Ungeheuer gewesen sein, das erst durch die Taufe die Sprache erlernte, den Namen Reprobos annahm, Soldat wurde und als Märtyrer hingerichtet wurde. Möglicherweise ist der Text einer Handschrift „genere canaaneo“, „aus canaanäischem Geschlecht“ als „canineo“, „hundsartig“, gelesen worden. Nach dieser älteren Legende hatte Christophorus „auf wunderbare Weise“ die Taufe empfangen und zog nun lehrend und predigend durch die Lande. Er kam zu einem König nach Lykien, wo er die Sprache nicht verstand und verwirrt darniederlag, als man ihn im Gebet fand. Durch dieses Gebet wurde ihm das Verständnis der Sprache erschlossen und er konnte nun auf dem Richtplatz den dort Gemarterten Worte der Stärkung zusprechen. Ein Richter schlug ihn, Christophorus steckte seinen eisernen Stab in den Boden, der grünte und blühte, dieses Wunder bekehrte 8000 Menschen. Der die Christen verfolgende König ließ Christophorus einkerkern und schickte zwei Dirnen zu ihm, Micäa und Aquilina, die ihn abspenstig machen sollten. Aber sie wurden von Christophorus bekehrt, deshalb vom König grausamen Martern unterworfen und enthauptet. Dann schickte der Herrscher 200 Kriegsknechte aus, um den Riesen zu greifen; sie vermochten es nicht, denn er erhielt übermenschliche Kraft aus dem Gebet. Weitere 200 Knechte wurden ausgeschickt, aber sie bekehrten sich und wurden enthauptet. 400 Bogenschützen sollten ihn nun erschießen, die Pfeile blieben aber in der Luft stehen, und als der König dies für Zauberei hielt, traf ihn ein Pfeil und machte ihn blind. Christophorus sagte zu ihm: „Morgen bin ich tot, dann nimm von meinem Blut, mische es mit Erde, lege es auf dein Auge, und du wirst geheilt.“ Christophorus wurde dann enthauptet, der König tat nach seinen Worten, wurde sehend und bekehrt. Mühsam schleppten die Kriegsknechte den Leichnam des hundsköpfigen Riesen zum Stadttor hinaus.

Auf der Suche nach dem größten König

Im Westen wurde aus dieser Figur ein „Riese“ mit Namen Offerus, von furchtbarem Antlitz und 12 Ellen hoch, dessen Bild sich im Laufe der Zeit immer mehr vermenschlichte. Christophorus suchte nach dieser Legende den mächtigsten aller Könige, nur diesem wollte er dienen. Als ein König, den er für den mächtigsten gehalten hatte, bei einem Spielmännlied sich jedes Mal bei der Nennung des Teufels be-

kreuzigte, musste er zugeben, dass er sich vor dem Teufel fürchtete. Da verließ ihn Christophorus, um diesen noch Mächtigeren zu suchen; in der Einöde fand er ihn als schwarzen Ritter mit einer schrecklichen Begleiterschar und stellte sich in seinen Dienst; als sie aber zusammen des Weges zogen, wurde ein Kreuz sichtbar; der Teufel wich dem Kreuz aus, machte einen großen Umweg und musste zugeben, dass er das Bild des gekreuzigten Christus noch mehr als alles in der Welt zu fürchten habe. Christophorus verließ nun auch den Teufel, nur dem noch mächtigeren Christus wollte er dienen. Lange suchte er, bis er endlich einen Einsiedler fand, der ihm bestätigte, Christus sei der mächtigste Herrscher; wolle man ihm dienen, so müsse man fasten können. Christophorus entgegnete, dass er das nicht könne. Auch die nächste Forderung, viel zu beten, konnte Christophorus nicht befolgen. Er übernahm dann aber die Aufgabe, Menschen auf dem Rücken über einen gefährlichen Fluss zu tragen, denn er war ja groß und stark. Statt eines Stabes nahm er eine große Stange und trug unermüdlich Menschen herüber und hinüber. Eines Nachts hörte er eine Kinderstimme rufen, konnte aber in der Dunkelheit nichts erblicken. Nach dem dritten Ruf nochmals hinausgehend sah er ein Kind, das hinübergetragen werden wollte. Als er aber mit diesem Kind auf der Schulter ins Wasser stieg, wurde die Last immer schwerer, das Wasser schwoll an, er fürchtete zu ertrinken und glaubte, die ganze Welt läge auf seinen Schultern. „Mehr als die Welt hast du getragen“, sagte das Kind zu ihm, „der Herr, der die Welt erschaffen hat, war deine Bürde“. Das Kind drückte ihn unter das Wasser und taufte ihn. Am Ufer erkannte Christophorus Christus als seinen Herrn, der ihm auftrug, ans andere Ufer zurückzukehren und seinen Stab in den Boden zu stecken: Er werde als Bekräftigung seiner Taufe finden, dass der Stab grüne und blühe. Als Christophorus am Morgen erwachte, sah er, dass aus seinem Stab tatsächlich ein Palmbaum mit Früchten angewachsen war.

Patron der Autofahrer und Reisenden

Schon 452 wurde dem „Christusträger“ in Chalkedon eine Kirche geweiht. Das Motiv des Christusträgers wurde häufig in der Kunst behandelt, die Betrachtung eines Christophorus-Bildes am Morgen schütze den ganzen Tag. Vom Patron der Autofahrer haben manche Menschen eine Plakette in ihrem Fahrzeug. Er ist einer der Nothelfer. ■

Ein „leuchtendes“ Beispiel (Chiara – die Leuchtende)

Hl. Klara von Assisi

(Chiara dei Scifi), 1193 – 11. August 1253, Assisi

Chiara stammte aus der adligen Familie Offreduccio von Assisi. Der Mutter hatte ein Traum vor der Geburt des Kindes gezeigt, dass ein Licht von diesem ausgehen werde, um die christliche Welt zu erleuchten. Entgegen den Vorstellungen ihrer Familie, die eine standesgemäße Heirat erwartete, wurde sie Anhängerin des Franziskus, der sie sehr beeindruckte.



Eine klare Entscheidung

Im Alter von 18 Jahren floh Chiara aus ihrem Elternhaus mit Franziskus in die Portiuncula-Kirche unterhalb der Stadt. Franziskus schnitt ihr feierlich die Haare ab, bekleidete sie mit dem groben Bußgewand, sie legte ihm die Gelübde von Armut, Keuschheit und Gehorsam ab. Es gelang ihr, den ihr nachstellenden Familienangehörigen die Unwiderruflichkeit

ihrer Entscheidung klarzumachen, indem sie ihnen ihr geschorenes Haupt zeigte; als aber ihre Schwester Agnes ihr auch noch nachfolgte, schreckte die Familie selbst vor Gewalt nicht mehr zurück.

Der weibliche Teil ihrer Familie folgte ihr nach

Franziskus gründete für Chiara, ihre Schwester Agnes und weitere Gefährtinnen nun den „Zweiten Orden der Armen Frauen“ als Zweig der Franziskaner; die Benediktiner von S. Angelo überließen ihnen das Kirchlein San Damiano, wo Chiara als Äbtissin der sich rasch vermehrenden klösterlichen Gemeinschaft vorstand. Ihre Schwester Beatrice folgte ihr schließlich ebenso dorthin wie ihre Mutter.

Krank, aber tief frömmig

Die schon als Kind kränkliche Chiara war ab 1224 ganz ans Bett gefesselt, von hier aus leitete sie ihren sich in mehreren Klöstern ausbreitenden Orden. Tiefe Frömmigkeit und Geduld in den schweren Leiden wurden ihr nachgesagt, als überaus liebevoll, zart in Wesen und Gesundheit schildern sie die Legenden, zahlreiche wunderbare Heilungen und Begebenheiten wurden berichtet. Als 1240 und noch einmal 1241 die Assisi belagernden Sarazenen schon die Mauer ihres Klosters erstiegen hatten, ließ sich die schwer erkrankte Chiara vor die Pforte tragen, hielt die Monstranz in ekstatischem Gebet empor und brachte die davon Erschreckten dazu, zu fliehen.

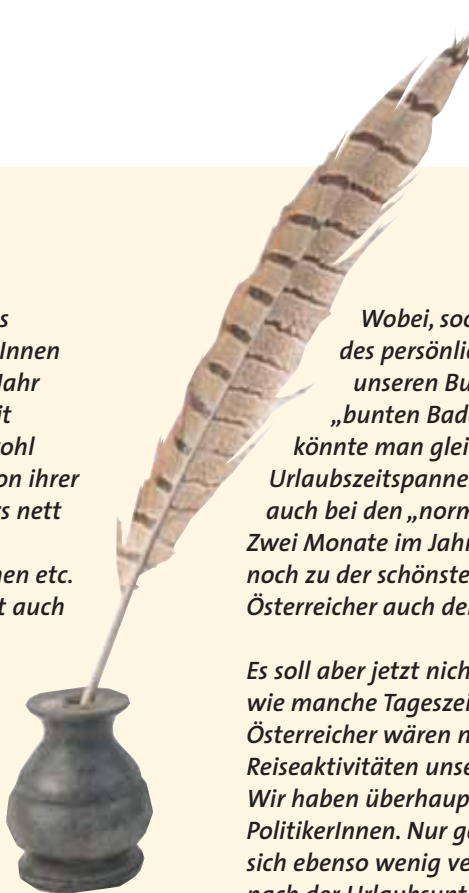
Beharrlich bis zum Tod

Papst Gregor IX. bat sie um ihr Fürbittengebet in der Stunde seines Todes mit dem Hinweis: „Ich bin sicher, dass du beim höchsten Richter erwirken wirst, was immer deine Beharrlichkeit in der Hingabe und deine zahllosen Tränen erbitten.“ Zwei Tage nach der Bestätigung der Ordensregel durch Papst Innozenz IV. – er tat sich schwer, das franziskanische Ideal vollkommener Armut für ihre Gemeinschaft als Regel zu übernehmen – starb Chiara. In der gotischen Kirche Santa Chiara in Assisi befindet sich die Grabstätte mit dem bis heute unverwesten Leichnam; das in dieser Kirche geweihte „Klara-Wasser“ hilft angeblich Augenkranken. Das Kloster S. Damiano ist fast unverändert erhalten, im Garten dieses Klosters schrieb Franziskus seinen berühmten „Sonnen-gesang“. Der später als Klarissen- oder Franziskanerinnen-orden bezeichnete Orden fand alsbald ungeheuer weite Verbreitung. ■

Politik im Urlaub

Im Parlament und in der Regierung ist derzeit „Betriebsurlaub“ angesagt. Auch unsere „allseits beliebten und hoch geschätzten“ VolksvertreterInnen dürfen sich natürlich ein paar freie Wochen im Jahr gönnen, um von ihrer „vielen und harten“ Arbeit Abstand zu gewinnen und sich zu erholen. Obwohl einige von ihnen bisher überhaupt „Abstand“ von ihrer Arbeit genommen haben zu scheinen. Besonders nett wäre aber natürlich, wenn die BürokratInnen, MinisterInnen, Abgeordneten und BundesrätInnen etc. in unbezahlten Urlaub fahren würden. Und dort auch bleiben würden!

Aber wer will das schon einem anderen Land antun? Wer möchte so was schon unseren Nachbarn zumuten? Vor allem, wenn wir selbst dorthin auf Urlaub fahren und dann die Gefahr bestünde, mit dem einen oder der anderen zusammenzutreffen, vielleicht sogar am Strand nebeneinander zu liegen. Überlegen Sie mal: mit Gusi und Co. in Lignano, Mallorca oder Athen! Furchtbar diese Vorstellung!



Wobei, soo schlecht wäre die Gelegenheit des persönlichen Kontaktes nicht. Wenn man unseren Bundeskanzler samt Gefolgschaft in „bunten Badesachen“ neben sich sitzen hätte, könnte man gleich um die Einführung solcher Urlaubszeitspannen, wie sie im Parlament üblich sind, auch bei den „normalen“ ArbeitnehmerInnen bitten. Zwei Monate im Jahr bezahlten Urlaub, und das auch noch zu der schönsten Zeit, ist sicher für Herrn und Frau Österreicher auch denkbar. Sicher aber angebrachter!

Es soll aber jetzt nicht der Eindruck entstehen, wie manche Tageszeitungen behaupteten, wir Österreicher wären neidig und hätten etwas gegen die Reiseaktivitäten unserer VolksvertreterInnen. Wir haben überhaupt nichts gegen die Fernreisen von PolitikerInnen. Nur gegen deren Rückkehr! Aber die lässt sich ebenso wenig verhindern, wie die Arbeitsaufnahme nach der Urlaubsunterbrechung. Aber Träumen wird man ja noch dürfen! Und wer weiß, vielleicht geht der eine oder andere Traum ja auch in Erfüllung!



visitenkarten flyer folder plakate postkarten
corporate design einladungen gutscheine urkunden
hompages kundenmagazine karikaturen zeitschriften
jahresberichte kataloge inserate informationsbroschüren
bücher illustrationen kunstdrucke ...

baba grafik & design
heinestraße 2/13 1020 wien
fon 01-218 63 33 baba@baba.at www.baba.at

baba grafik & design – wir sind werbekräftigt

Franziskanisch leben in der Katholisch-Reformierten-Kirche

Die „Franziskus-Schwesterngemeinschaft“ CSSF

Angeregt durch viele Anfragen, ob wir auch eine Ordensgemeinschaft in der Katholisch-Reformierten-Kirche haben, und durch das persönliche Engagement von Sr. Dolores, haben wir die „Franziskus-Schwesterngemeinschaft“, FSG, gegründet und durch die Schaffung einer eigenen Regel innerhalb unserer Kirche konstituiert.

„Franziskanisch“ leben

„Franziskanisches Leben“ leitet sich vom Urheber, dem Hl. Franziskus von Assisi, her. Jedoch ist keine Kopie möglich: Franziskus ist einzigartig; obwohl die Anliegen ähnlich, in mancher Hinsicht gleich, waren die Zeiten andere als heute. Gefragt ist heute die ehrliche, schöpferische Verlebendigung seines Charismas, d. h. seine wesentlichen Anliegen heute, in dieser Welt und dieser Zeit zu leben. Die geschwisterliche Liebe zueinander und der respektvolle Umgang mit jeglichen Geschöpfen – auch und vor allem den augenscheinlich Geringsten – ist ein wesentliches Merkmal im Leben und Wirken des Hl. Franziskus.

Die Franziskus-Schwesterngemeinschaft

Zur Franziskus-Schwesterngemeinschaft, FSG (auch: COMMUNITAS SORES SANCTI FRANCISCI CSSF), gehören katholisch-reformierte Christinnen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr aller Berufe an, die sich zur immerwährenden Jungfrauenschaft (Keuschheit) verpflichtet fühlen, diese auch leben und mit ihren unterschiedlichen Lebensverhältnissen in Einklang bringen können. Innerhalb der Katholisch-Reformierten-Kirche hat die Franziskus-Schwesterngemeinschaft im lebendigen Miteinander mit den übrigen Gemeinden und Gruppierungen, darüber hinaus mit den ökumenischen Gemeinschaften die Aufgabe, das Charisma des Hl. Franz von Assisi in der Welt von heute zu leben.

Die Regel der Gemeinschaft

In 3 Kapitel und 26 Regeln gliedert sich die Regel der Franziskus-Schwesterngemeinschaft. Sie umfasst: die Gemeinschaft an sich (Kapitel 1), die Lebensweise (Kapitel 2) und das Leben in Gemeinschaft (Kapitel 3). Entsprechend dem Beispiel des Hl. Franziskus und in Anlehnung an seine ursprüngliche Regel haben wir die Regel der Franziskus-Schwesterngemeinschaft bewusst einfach gehalten und uns auf das Wesentliche



beschränkt. Noch ist die Franziskus-Schwesterngemeinschaft keine monastische (klösterliche) Gemeinschaft, aber die Errichtung einer solchen ist durchwegs erwünscht und auch beabsichtigt.

Derzeit leben die Schwestern „in der Welt“, d. h. in ihrer gewohnten Umgebung, sind aber der Regel und hier vor allem der Kontemplation, dem Gebet und dem Dienst am Nächsten verpflichtet.

Unser Leben ist ein Weg (aus der Regel der Franziskus-Schwesterngemeinschaft)

„Lasst uns endlich anfangen!“ sagte Franziskus zu seinen Schwestern und Brüdern kurz vor seinem Tod. So sehen auch wir uns immer wieder vor neue Anfänge und Aufgaben gestellt. Die Richtung, in die wir unterwegs sind, ist uns gewiesen, aber die einzelnen Schritte müssen wir einen nach dem anderen gehen. Suchende laden wir herzlich ein, mit uns zu gehen, wenn sie sich auf diesen Weg gerufen glauben. Wir suchen gemeinsam und gehen – mit Gottes Hilfe – gemeinsam diesen Weg. ■

Gottesdienste in der Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs:

Sonntag 16. Sonntag im Jahreskreis
22.07.07 Ev: Lk 10, 38-42 **10.30**

Mittwoch Hl. Jakobus
25.07.07 Ev: Mt 20, 20-28 **19.30**

Sonntag 17. Sonntag im Jahreskreis
29.07.07 Ev: Lk 11, 1-13 **10.30**

Mittwoch
01.08.07 Ev: Mt 13, 44-46 **19.30**

Sonntag 18. Sonntag im Jahreskreis
05.08.07 Ev: Lk 12, 13-21 **10.30**

Montag Verklärung des Herrn
06.08.07 Ev: Lk 9, 28b-36 **19.30**

Mittwoch
08.08.07 Ev: Mt 15, 21-28 **19.30**

Sonntag Hl. Klara von Assisi/Jung-
 frauenweihe Sr. M. Dolores
12.08.07 Ev: Mt 16, 24-27 **10.30**

Mittwoch Mariä Aufnahme in
 den Himmel
15.08.07 Ev: Lk 1, 39-56 **10.30**

Sonntag 20. Sonntag im Jahreskreis
19.08.07 Ev: Lk 12, 49-53 **10.30**

Mittwoch Maria Königin
22.08.07 Ev: Mt 20, 1-16a **19.30**

Samstag Eröffnungsgottesdienst
 Gemeinde Allentsteig
25.08.07 Ev: Mt 23, 1-12 **15.00**

Sonntag 21. Sonntag im Jahreskreis
26.08.07 Ev: Lk 13, 22-30 **10.30**

Mittwoch Enthauptung Johannes
 des Täufers
29.08.07 Ev: Mk 6, 17-29 **19.30**

Sonntag 22. Sonntag im Jahreskreis
02.09.07 Ev: Lk 14, 1.7-14 **10.30**

Mittwoch
05.09.07 Ev: Lk 4, 38-44 **19.30**

Sonntag 23. Sonntag im Jahreskreis
09.09.07 Ev: Lk 14, 25-33 **10.30**

Mittwoch Mariä Namen
12.09.07 Ev: Lk 1, 26-38 **19.30**

Freitag Fest der Kreuzerhöhung
14.09.07 Ev: Joh 3, 13-17 **19.30**

Sonntag 24. Sonntag im Jahreskreis
16.09.07 Ev: Lk 15, 1-32 **10.30**

Mittwoch
19.09.07 Ev: Lk 7, 31-35 **19.30**

Sonntag 25. Sonntag im Jahreskreis
23.09.07 Ev: Lk 16, 1-13 **10.30**

Mittwoch Hl. Kosmas und Hl. Damian
26.09.07 Ev: Mt 10, 28-33 **19.30**

Sonntag 26. Sonntag im Jahreskreis
30.09.07 Ev: Lk 16, 19-31 **10.30**

Mittwoch
03.10.07 Ev: Lk 9, 57-62 **19.30**

Donnerstag Hl. Franz von Assisi
04.10.07 Ev: Mt 11, 25-30 **19.30**

Sonntag 27. Sonntag im Jahreskreis/
 Erntedankfest
07.10.07 Ev: Lk 12, 13-21 **10.30**

Mittwoch
10.10.07 Ev: Lk 11, 1-4 **19.30**

Sonntag 28. Sonntag im Jahreskreis
14.10.07 Ev: Lk 17, 11-19 **10.30**

Mittwoch
17.10.07 Ev: Lk 11, 42-46 **19.30**

Sonntag 29. Sonntag im Jahreskreis
21.10.07 Ev: Lk 18, 1-8 **10.30**

Einlass bis 15 Minuten vor Beginn. Da die Kapelle nur eine begrenzte Sitzplatzzahl aufweist, ersuchen wir um Anmeldung, wenn Sie in größeren Gruppen kommen wollen, um entsprechend auszuweichen.

Im Anschluss wollen wir bei Kaffee und Kuchen den Gottesdienst ausklingen lassen!

Für Gespräche, Informationen und Anregungen sind wir gerne bereit und stehen zur Verfügung!

Wichtige Gottesdienste und Feste in unserer Kirche

Sonntag – 12.08.07 – 10.30

Im feierlichen Pontifikalamt findet die Jungfrauenweihe von Sr. M. Dolores CSSF statt.

Mittwoch – 15.08.07 – 10.30

Mariä Aufnahme in den Himmel

Samstag – 25.08.07 – 15.00

Eröffnungsgottesdienst in der Gemeinde Allentsteig, 38.04 Allentsteig, Freiheitsstraße 8

Freitag – 14.09.07 – 19.30

Fest der Kreuzerhöhung

Donnerstag – 04.10.07 – 19.30

Hl. Franz von Assisi/Welt-Tierschutztag

Sonntag – 07.10.07 – 10.30

Wir feiern Erntedank und wollen Gott für die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit danken.

Gottesdienste in der Gemeinde Steiermark (Judenburg/Möbersdorf) standen bis Redaktionsschluss noch nicht fest. Die aktuellen Termine sind ab Bekanntgabe auf unserer Homepage vermerkt.

Am Sonntag, den 12. August wollen wir im Anschluss an den Gottesdienst in dem Sr. M. Dolores ihre Jungfrauenweihe ablegen wird, diesen großen Tag mit ihr gemeinsam feiern. Es wäre schön, wenn sich viele Gemeindemitglieder und Freunde zu diesem Ereignis einfinden würden, um ihr unsere Glückwünsche und Unterstützung zu übermitteln.

Nicht vergessen – unser Motto

**AUFSTEH'N
AUF EINANDER ZUGEH'N
VONEINANDER LERNEN
MITEINANDER UMZUGEH'N !**

Wo immer Sie auch Menschen begegnen, in der Arbeit, im persönlichen Umfeld, auf der Straße, egal wo – beherzigen Sie unsere Devise und zaubern Sie dadurch ein Lächeln auf das Gesicht Ihrer Mitmenschen !



Wenn Sie uns besuchen wollen

Auferstehungskapelle am Amtssitz des Bischofs
1050 Wien, Margaretengürtel 14 / Top 21

zu erreichen mit

U1 Südtirolerplatz, 18/62/65 Kliebergasse

mit dem Auto

Kliebergasse – Gassergasse – Kriehubergasse – dann sind Sie in der Nebenfahrbahn des Margaretengürtels und dann vor bis Nummer 14.

ACHTUNG

der 5. Bezirk ist Kurzparkzone!!

Eine Adresse, die sich lohnt!

www.katholisch-reformierte-kirche.com

Die nächste Ausgabe von KU erscheint Mitte Oktober 2007.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Sonntag, der 30. September.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber
katholisch-reformierte-kirche

Telefon
+ 43 (0) 676 / 354 20 99

Mail
info@katholisch-reformierte-kirche.com

Internet
www.katholisch-reformierte-kirche.com

SeelsorgeNOTruf
0664 / 527 42 05

Redaktion
*Bischof Oliver Gehringer
1050 Wien
Margaretengürtel 14 / Top 21
Postamt 1050 Wien
Mail: bischof.gehringer@chello.at
Telefon und Fax: + 43 1 966 81 69
Mobil: + 43 (0) 676 / 542 75 09*

Gestaltung & Produktion
*Christian Fillafer
baba grafik & design
1020 Wien, Heinestraße 2/13
Internet: www.baba.at
Mail: fillafer@baba.at
Telefon: + 43 (0) 1 218 63 33*

Druck
Eigendruck

*Kirche Unterwegs (KU) ist das Mitteilungsblatt der Katholisch-Reformierten-Kirche und dient zur Information der Gemeindemitglieder, Freunden unserer Kirche und Interessenten. KU erscheint vierteljährlich und ist unentgeltlich!
© Bischof Gehringer/
Katholisch-Reformierte-Kirche 2007*